

Ein Freibad als schönstes Geschenk

Ex-Schwimmmeister Josef Bredeck und Sythener Bürger schufteten für den Erhalt

Josef Bredeck war ein strenger, aber gerechter Schwimm-Meister. Die Kinder nannten in respektvoll Herr Bademeister. Und sie wussten, dass er kein Spaßverderber ist.

20 Jahre lang war Bredeck Herrscher über zwei Schwimm- und ein Planschbecken im Freibad Haltern-Sythen. An schönen Tagen hörten manchmal mehrere tausend Wasserratten auf sein Kommando. Im Keller, wo die Pumpen surrten, kannte sich der ehemalige Werkmeister genauso gut aus wie mit den Baderegeln.

1994 ging Bredeck in den Ruhestand. Damals im September schloss er zum letzten Mal das schwere Eisentor des Bades. Das dachte er jedenfalls. Zwölf Jahre später hatte der 74-Jährige den Schlüssel wieder in der Hand. Diesmal um zu helfen, das Bad zu retten.

Schulden und Sorgen

Schon als er noch Bademeister war, gab es Zweifel und Fragen, ob sich eine Stadt mit weniger als 40000 Einwohnern zwei Freibäder und ein Hallenbad leisten könne. Mit den Schulden der Stadt stiegen die Sorgen der Sythener um ihr Freibad. Für viele war es keine Überraschung, als im Herbst 2005 der Beschluss zur Schließung bekannt wurde.

Die Stadtwerke als Betreiber nannten einen Reparaturbedarf von mehr als 1,2 Millionen Euro. Von riesigen Wasserverlusten war die Rede, neuen Hygienevorschriften und sinkenden Badegast-



Gerettet! Dank des Einsatzes von ungezählten ehrenamtlichen Helfern konnte das Freibad in Haltern-Sythen vor der Schließung bewahrt werden.

Foto Steffe

zahlen. Das Todesurteil für das Bad? „Nein!“, sagte Josef Bredeck. Und mit ihm wollten viele Sythener nicht akzeptieren, dass ihr Bad nicht mehr öffnen sollte. Im Dorf kursierten Unterschriftenlisten, Politiker wurden angesprochen.

Erster Erfolg: Im Februar 2006 akzeptierte die Stadt einen Weiterbetrieb des Freibades unter der Bedingung, dass keine Kosten für die öffentli-

che Hand entstehen.

Jetzt war die Welle der Begeisterung in Sythen kaum noch zu stoppen. Regelmäßig trafen sich die Retter. Zunächst noch als loser Verbund, später als Förderverein. Immer mehr Menschen sagten Unterstützung zu. Darunter – und das sollte sich als großer Glücksfall erweisen – viele Handwerker: Elektriker, Schlosser, Maurer, Installateu-

re. Ende April stand Josef Bredeck wieder in seinem Freibad, und er machte sich sofort auf die Suche nach dem Leck. „Ich hatte den Verdacht, dass der Großteil des Wassers durch die Überlaufrinne verloren geht.“ Er sollte Recht behalten. Die Fliesen und das Mauerwerk waren so morsch, dass Kubikmeter um Kubikmeter im benachbarten Sand versickerten. Ein großes Pro-

blem, aber ebenso reparabel wie der 30 Zentimeter lange Riss in einem Kunststoffrohr.

Josef Bredeck schuftete – manchmal bis an die Grenze seiner körperlichen Leistungsfähigkeit. Aber, konnte er eine Schwäche zeigen, wenn sich nebenan der 87-jährige Bernhard Overhaus ins Zeug legte? Mit anderen Rentnern aus dem Dorf war Overhaus Tag für Tag zur Stelle. Nur ein Mal

entschuldigte er sich: „Weil mein Bruder Goldene Hochzeit hat.“

Doch all die Arbeitsstunden wären vergeblich geleistet worden, wenn sich nicht ein Sponsor für einen neuen Chlorgasfilter gefunden hätte. 50000 bis 70000 Euro hätte der Verein nicht stemmen können. Aber das Glück hilft dem Tüchtigen, und am 25. Mai öffnete sich das schwere

Eisentor des Bades.

Die Luft war kalt, das Wasser nach drei Tagen noch nicht richtig aufgeheizt, aber für Geburtstagskind Heinz Alfs, der mit den ersten Frühlingschwimmern in die Fluten glitt, war es „das schönste Geschenk“. ■ Thomas Liedtke

Mehr als 2400 Mitglieder hat der Förderverein zur Rettung des Freibades. Weit mehr, als sich die Initiatoren jemals erträumt hatten. Aber selbst diese große Zahl reicht nur, um die Hälfte der jährlichen Betriebskosten zu decken. Vorsitzender Martin Thies und seine Mitstreiter brauchen deshalb noch viele sonnige Tage, damit sich die Kassen füllen. Außerdem plant der Verein ein Konzert und weitere Aktionen im Freibad.



Dem Wasser auf der Spur. Josef Bredeck konnte schnell ermitteln, wo das Wasser im Boden versickerte. Foto Steffe